



**Building a Europe
for and with children**

**Construire une Europe
pour et avec les enfants**

COUNCIL OF EUROPE



CONSEIL DE L'EUROPE

**Recommendation Rec(2006)19
of the Committee of Ministers to member states
on policy to support positive parenting**

**Recommandation Rec(2006)19
du Comité des Ministres aux Etats membres
relative aux politiques visant à soutenir une parentalité positive**

**GERMAN LANGUAGE VERSION
Empfehlung Rec(2006)19 des Ministerkomitees an die
Mitgliedstaaten über die Politik zur Förderung einer positiven
Elternschaft**

***Non-official translation
Traduction non-officielle***



COUNCIL OF EUROPE CONSEIL DE L'EUROPE

Committee of Ministers
Comité des Ministres

**Empfehlung Rec(2006)19
des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten
über die Politik zur Förderung einer positiven Elternschaft**

*(Am 13. Dezember 2006 vom Ministerkomitee bei der
983. Sitzung der Deputierten der Minister verabschiedet)*

Das Ministerkomitee, laut Artikel 15.b der Statuten des Europarats,

gedenk der Tatsache, dass es das Ziel des Europarats ist, durch Verabschiedung gemeinsamer Regelungen eine größere Einheit unter seinen Mitgliedstaaten, *inter alia*, zu schaffen;

bezugnehmend auf die Arbeit des Europarats im Bereich Kinder und Familie und unter der allgemeinen erneuten Bestätigung der folgenden Rechtsinstrumente:

- Konvention der Menschenrechte und Grundfreiheiten (ETS Nr. 5), die die Rechte eines jeden schützt, einschließlich Kinder;
- Europäische Sozialcharta (ETS Nr. 35) und die überarbeitete Europäische Sozialcharta (ETS Nr. 163), die besagt, dass „die Familie als Kerneinheit der Gesellschaft das Recht auf einen angemessenen sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Schutz hat, um ihre vollständige Entwicklung zu gewährleisten“ (Artikel 16);
- Europäisches Übereinkommen über die Ausübung von Kinderrechten (ETS Nr. 160);
- Übereinkommen über den Umgang von und mit Kindern (ETS Nr. 192);
- die Empfehlungen des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten: Nr. R (84) 4 über elterliche Pflichten; Nr. R (85) 4 über Gewalt in der Familie; Nr. R (87) 6 über Pflegefamilien; Nr. R (94) 14 über eine umfassende und integrierte Familienpolitik; Nr. R (96) 5 über die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie; Nr. R (97) 4 über Absicherung und Förderung der Gesundheit von Familien alleinerziehender Elternteile; Nr. R (98) 8 über die Mitwirkung von Kindern am Familien- und gesellschaftlichen Leben; Rec(2005)5 über die Rechte von Kindern, die in Heimen untergebracht sind und Rec(2006)5 über den Aktionsplan des Europarats zur Förderung der Rechte und vollen Mitwirkung von behinderten Menschen in der Gesellschaft: Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen in Europa 2006-2015;

unter Berücksichtigung der überarbeiteten Sozialstrategie für soziale Kohäsion, für die Familien die erste Erfahrungs- und Lerngrundlage bilden und dass eine soziale Kohäsionsstrategie, während sie vollständig die Eigenständigkeit der Privatsphäre und der Zivilgesellschaft respektiert, versuchen muss, Familien zu unterstützen;

in Erinnerung der Empfehlungen der Parlamentarischen Versammlung 751 (1975) über die Position und die Verantwortung von Eltern in der modernen Familie und ihre Unterstützung durch die Gesellschaft, 1074 (1998) über Familienpolitik; 1121 (1990) über Kinderrechte; 1442 (2000) über internationale Adoptionen: Achtung der Kinderrechte; 1510 (2001) über die Verantwortung von Eltern und Lehrern im Hinblick auf die Ausbildung von Kindern; 1551 (2002) über den Aufbau einer Gesellschaft des 21. Jahrhunderts mit und für Kinder: Nachtrag zur europäischen Strategie für Kinder (Empfehlung 1286 (1996)); 1639 (2003) über Familienmediation und Gleichstellung der Geschlechter; 1666 (2004) über ein europaweites Verbot der körperlichen Züchtigung von Kindern; 1698 (2005) über Kinderrechte in Institutionen: Nachtrag zur Empfehlung 1601 (2003) über die Parlamentarische Versammlung;

unter Betonung der Wichtigkeit der UN-Konvention über die Rechte des Kindes, zu der alle Mitgliedstaaten des Europarats Vertragsparteien sind, und der Grundsätze, die der Kindererziehung immer zugrunde liegen sollten;

mit Verweis auf das dritte Gipfeltreffen der Staats- und Regierungsführer (Warschau, Polen, Mai 2005) und des dort gefassten Beschlusses, die Verpflichtungen der UN-Konvention über die Rechte des Kindes vollkommen einzuhalten, um auf wirksame Weise die Kinderrechte zu fördern und gezielte Maßnahmen zu

ergreifen, um alle Formen von Gewalt gegen Kinder zu eliminieren, und auf das daraus folgende Programm „Building a Europa for and with Children“ (Aufbau eines Europas für und mit Kindern), das offiziell am 4.-5. April 2006 in Monaco gestartet wurde;

mit Verweis auf das Abschlusskommunique und die politische Erklärung der europäischen Minister für Familienangelegenheiten bei ihrer 28. Sitzung (Lissabon, Portugal, 16.-17. Mai 2006), insbesondere:

- anerkennend, dass Elternschaft, obwohl sie mit familiärer Intimität verbunden ist, trotzdem als Teil der öffentlichen Domäne behandelt werden muss, und alle erforderlichen Maßnahmen zur Unterstützung der Elternschaft verabschiedet und die Bedingungen geschaffen werden sollten, die für eine positive Elternschaft notwendig sind;
- in Erinnerung ihrer Verpflichtung, eine gemeinsame europäische Politik im Bereich Familienangelegenheiten und Kinderrechte im Rahmen des Europarats zu fördern und zu verfolgen;

in Anerkennung des Kindes als eine Person mit Rechten, einschließlich des Rechts auf Schutz und Mitwirkung, auf Ausdruck, auf Gehör und auf Berücksichtigung;

in Erinnerung, dass die staatlichen Stellen eine ausschlaggebende Rolle bei der Unterstützung von Familien allgemein und von Eltern im Besonderen spielen, die sich in drei Hauptbereichen der Familienpolitik niederschlägt: öffentliche Zuschüsse und Steuervergünstigungen, Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Arbeit und Familienleben, Kinderbetreuungsangebote und weitere Dienste;

unter Berücksichtigung, dass die Familie die primäre Einheit der Gesellschaft ist und dass Elternschaft eine fundamentale Rolle in der Gesellschaft und für deren Zukunft spielt;

im Bewusstsein der vielen Veränderungen und Herausforderungen, mit denen sich Familien heute konfrontiert sehen und die es notwendig machen, der Elternschaft mehr Beachtung und eine bessere Unterstützung zukommen zu lassen, in der Erwägung, dass eine solche Unterstützung für Kinder, Eltern und die Gesellschaft als Ganzes unerlässlich ist;

in Anerkennung, dass alle Ebenen der Gesellschaft eine Rolle bei der Unterstützung von Kindern, Eltern und Familien spielen;

in Erwägung, dass die staatlichen Stellen in Zusammenarbeit mit den wirtschaftlichen und sozialen Bereichen und der Zivilgesellschaft dank ihrer Maßnahmen zur Unterstützung der Elternschaft mit dazu beitragen, eine gesündere und wohlhabendere Zukunft für die Gesellschaft zu schaffen und das Familienleben qualitativ zu verbessern;

mit Hinweis auf die Notwendigkeit für einen bereichsübergreifenden und koordinierten Ansatz;

darauf bedacht, eine positive Elternschaft als wesentlichen Teil der elterlichen Unterstützung zu fördern und als Weg, um den Respekt vor und die Umsetzung von Kinderrechten sicherzustellen;

empfiehlt, dass die Regierungen der Mitgliedstaaten:

- den wesentlichen Charakter der Familie und der elterlichen Aufgabe anerkennen und die notwendigen Bedingungen für eine positive Elternschaft zum Wohle des Kindes schaffen;
- alle angemessenen gesetzgebenden, administrativen, finanziellen und weiteren Maßnahmen ergreifen, die mit den im Anhang dieser Empfehlung aufgeführten Grundsätzen übereinstimmen.

1. Definitionen

Für den Zweck dieser Empfehlung haben die verwendeten Begriffe die folgende Bedeutung:

„Eltern“: alle Personen mit elterlicher Befugnis oder Verantwortung;

„Elternschaft“: alle Aufgaben, die Eltern obliegen, um für ihre Kinder zu sorgen und diese zu erziehen. Die Elternschaft bezieht sich auf die Interaktion zwischen Eltern und Kindern und schließt die Rechte und Pflichten für die Entwicklung und die Selbstverwirklichung des Kindes ein;

„positive Elternschaft“: bezieht sich auf das elterliche Verhalten, basierend auf dem Wohl des Kindes, das sorgend, ermächtigend, gewaltfrei ist und Anerkennung und Führung einschließt, was auch das Aufstellen von Grenzen bedeutet, um die umfassende Entwicklung des Kindes zu ermöglichen.

2. Grundlegende Prinzipien für die Politik und die Maßnahmen

Politik und Maßnahmen im Bereich der Unterstützung der Elternschaft sollten:

- i. einen auf Rechten basierenden Ansatz verfolgen: dies heißt, dass man Kinder und Eltern als Inhaber von Rechten und Pflichten betrachtet;
- ii. auf der freiwilligen Entscheidung der betroffenen Personen basieren, außer wenn die staatlichen Stellen zum Schutz des Kindes eingreifen müssen;
- iii. anerkennen, dass Eltern die vorherrschende Verantwortung für das Kind haben, das Wohl des Kindes jeweils vorausgesetzt;
- iv. Eltern und Kinder als Partner betrachten, die, wo dies angemessen erscheint, beim Aufstellen und der Umsetzung der sie betreffenden Maßnahmen einbezogen werden;
- v. auf der gleichberechtigten Einbeziehung der Eltern basieren und deren Komplementarität respektieren;
- vi. Chancengleichheit für Kinder garantieren, ungeachtet von Geschlecht, Status, Fähigkeiten oder Familiensituation;
- vii. die Notwendigkeit eines ausreichenden Lebensstandards berücksichtigen, um die positive Elternschaft erfüllen zu können;
- viii. auf einem klar formulierten Konzept der positiven Elternschaft basieren;
- ix. sich an Eltern und wichtige Akteure wenden, die mit Kinderbetreuung, Gesundheit und Ausbildung und mit sozialer Verantwortung gegenüber dem Kind betraut sind und die ebenfalls die Grundsätze der positiven Elternschaft achten sollten;
- x. die vielfältigen Formen der Elternschaft und der elterlichen Situation anerkennen, indem sie einen pluralistischen Ansatz verfolgen;
- xi. einen positiven Ansatz im Hinblick auf das Potenzial der Eltern verfolgen, insbesondere durch den Einsatz von Anreizen;
- xii. langfristig sein, um Stabilität und Kontinuität der Politik zu gewährleisten;
- xiii. sicherstellen, dass die Zahl der gemeinsamen Prinzipien auf nationaler oder föderaler Ebene auf ein Minimum beschränkt wird, um möglichst gleiche Standards auf kommunaler Ebene zu fördern, und Aufbau eines lokalen Netzwerks von Diensten, die Eltern unterstützen;
- xiv. eine Kooperation zwischen den Ministerien sicherstellen, welche die Maßnahmen der einzelnen Ministerien, Abteilungen und der zuständigen Agenturen in diesem Bereich fördert und koordiniert, um eine zusammenhängende und umfassende Politik umzusetzen;
- xv. auf internationaler Ebene koordiniert werden, durch Austausch von Kenntnissen, Erfahrungen und guter Praxis bei der Anwendung der Richtlinien zur positiven Elternschaft.

3. Zielsetzungen

Die Regierungen sollten ihre Politik und Programme zur positiven Elternschaft so gestalten, dass sie die drei folgenden Zielsetzungen berücksichtigen:

- i. Schaffung von Bedingungen für eine positive Elternschaft, indem man sicherstellt, dass alle Menschen, die Kinder aufziehen, Zugang zu angemessenen und vielfältigen Mitteln erhalten (materiell, psychologisch, sozial und kulturell), und dass die Öffentlichkeit im Hinblick auf allgemeine Einstellungen und Muster für die Bedürfnisse der Familien mit Kindern und auch für jene der Eltern empfänglich ist;

- ii. Abbau von Hindernissen für die positive Elternschaft, wie auch immer sie begründet sind. Insbesondere die Beschäftigungspolitik sollte eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Arbeit ermöglichen;
- iii. Förderung der positiven Elternschaft durch Entwicklung eines Bewusstseins für diese und Durchführung aller erforderlichen Maßnahmen, um diese Realität werden zu lassen. Um eine wirksame Politik zur Förderung der positiven Elternschaft zu etablieren, sollten die staatlichen Stellen Initiativen unterstützen, welche die Menschen über den Wert und die Notwendigkeit der positiven Elternschaft aufklären wollen. Regierungen sollten einen aktiven Ansatz verfolgen, um das Bewusstsein für elterliche Themen zu steigern und die Teilnahme an Elternprogrammen zu normalisieren. Informationen sollten verschiedene Konzepte der Elternschaft vorstellen, um stigmatisierende Unterscheidungen zu vermeiden.

Das Ziel der Politik und der Maßnahmen muss die harmonische Entwicklung (in allen Dimensionen) und die angemessene Behandlung von Kindern sein, unter sorgfältiger Beachtung ihrer Grundrechte und ihrer Würde. Maßnahmen, die auf eine Eliminierung der Kindervernachlässigung und des Kindesmissbrauchs und der körperlichen oder psychischen Gewalt (u.a. Demütigung, erniedrigende Behandlung und körperliche Züchtigung) abzielen, ist Priorität einzuräumen.

Es ist auch unerlässlich, eine geeignete Politik zu implementieren und weiterzuentwickeln, die zu einem Wandel der gesellschaftlichen Einstellungen und Lebensmuster führt, damit den Bedürfnissen von Kindern, Eltern und Familien wirksamer begegnet wird, und insbesondere eine familienfreundliche Arbeitswelt und Dienste gefördert werden.

4. Einbeziehung der Kinderrechte in die Politik

Die Politik zur Förderung der Elternschaft sollten kindbezogene Themen einschließen, die Bedürfnisse und die Interessen aller Kinder anerkennen und ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, abhängig von Alter, Befähigung und Reifegrad, Rechnung tragen. Zu diesem Zweck sollten die in der UN-Konvention über die Rechte des Kindes festgelegten Grundsätze von allen respektiert werden, ungeachtet des Kontextes, und insbesondere die Aktivitäten aller Organe leiten, die in diesem Bereich tätig sind, sowohl staatliche als auch private, besonders im Hinblick auf die folgenden Rechte und allgemeinen Grundsätze:

- i. Recht auf Nichtdiskriminierung;
- ii. das Wohl des Kindes muss Priorität genießen;
- iii. das Recht des Kindes auf Leben und Entwicklung;
- ix. das Recht des Kindes auf Mitwirkung, seine Meinung auszudrücken, gehört und berücksichtigt zu werden, Informationen zu erhalten und Verbänden und anderen Organisationen beizutreten;
- x. das Recht auf Schutz und Betreuung.

Zu diesem Zweck ist es für das Kind wichtig, in einem günstigen Familienumfeld und einer positiven Atmosphäre aufzuwachsen.

5. Berücksichtigung der Verantwortung, der Rechte und Pflichten von Eltern

Zum Wohle des Kindes muss den Rechten der Eltern, u.a. Anspruch auf eine angemessene Unterstützung durch die staatlichen Stellen bei der Erfüllung ihrer elterlichen Aufgaben, ebenfalls eine Vorrangstellung eingeräumt werden. Die Ausübung einer gleichberechtigten und gemeinsamen Verantwortung der Eltern gegenüber ihren Kindern trägt erheblich zu einer harmonischen Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes bei.

Besondere Aufmerksamkeit sollte der wichtigen Rolle der Väter bei der Betreuung und der Erziehung von Kindern gewidmet werden und insbesondere den Grundsatz der Gleichstellung von Mann und Frau, die Auswirkungen der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie und das Auseinanderbrechen von Familien, das häufig zu einem Getrenntleben vom Vater führt, berücksichtigen.

6. Kernkomponenten der Politik und Maßnahmen

Eine Politik zur Förderung und Unterstützung positiver Elternschaft funktioniert am besten, wenn sie auf Beratung und Dialog mit den Eltern und auf deren freiwilliger Einbeziehung und Mitwirkung basieren, um eine tatsächliche Partnerschaft zu erreichen. Neben den wesentlichen Elementen gemäß Punkt 4 und 5 dieser Empfehlung gehören zu den Kernkomponenten u.a.:

6.1. Unterstützung der Eltern

- i. neben den von den staatlichen Stellen vorgeschlagenen Maßnahmen zur Finanzierung und Verbesserung von Hilfen für die Eltern, sollte auch die Unterstützung durch andere Einrichtungen (z. B. Kommunen, Sozialversicherung und Verbände) anerkannt und gefördert werden;
- ii. die Politik sollte so ausgerichtet sein, dass sie die Elternschaft auf folgenden Ebenen unterstützt:
 - informell: Schaffung und Stärkung bestehender sozialer Bindungen und Ermutigung neuer Beziehungen zwischen den Eltern und der Familie, den Nachbarn und Freunden;
 - semi-formell: Ermächtigung von Eltern- und Kinderverbänden und NRO und Aktivierung einer Reihe von Selbsthilfe- und anderer in der Gemeinde ansässiger Gruppen und Dienste;
 - formell: leichter Zugang zu den Diensten.

6.2. Förderung der Ausbildung im Hinblick auf die Rechte der Kinder und die positive Elternschaft

- i. Eltern sollten dazu ermutigt werden, sich der Natur ihrer Rolle (und wie diese sich verändert), der Kinderrechte, der Verantwortungen und Pflichten bewusster zu werden, die sich aus diesen und ihren eigenen Rechten ergeben;
- ii. die Regierungen sollten auch für umfassende Richtlinien und Spezialprogramme sorgen, um Eltern in schwierigen Lebenssituationen mittels gewaltfreier Ansätze und Mediationstechniken bei der Konfliktbeilegung und dem Gewaltmanagement zu helfen;
- iii. Es sollten Präventionsprogramme für unterschiedliche Formen der Misshandlung von Kindern gefördert werden, um den Eltern dieses schwerwiegende Problem und dessen Folgen für die Entwicklung des Kindes zu verdeutlichen;
- iv. Auch die Kinder sollten von ihren Rechten und Pflichten erfahren, um sie über das Konzept der positiven Elternschaft aufzuklären und was dieses für sie bedeutet.

6.3. Vereinbarkeit von Arbeit und Familie

- i. staatliche Stellen sollten die erforderlichen Bedingungen schaffen - und die Arbeitgeber sollten gefordert werden -, um eine größere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie durch gesetzliche und anderweitige Bestimmungen zu erreichen (z. B. flexible Arbeitszeiten, Abstimmen von Arbeits- und Schulzeiten, Elternzeit, verschiedene Arten hochwertiger Kinderbetreuungsplätze, Bestimmungen über die Betreuung von behinderten oder kranken Kindern, etc.);
- ii. die Sozialpartner sollten ermutigt werden, maßgeschneiderte politische Ansätze auszuhandeln und zu entwickeln, die an die spezifischen Bedürfnisse eines Unternehmens und der Mitarbeiter angepasst werden;
- iii. Beispiele für eine gute Praxis verdeutlichen den Arbeitgebern, dass eine umfassende Abstimmung von Arbeit/Familie für das Unternehmen durchaus gewinnbringend sein kann.

6.4. Kommunale Politik

Die auf kommunaler Ebene ergriffenen Maßnahmen sind insbesondere hinsichtlich von Maßnahmen wichtig, die sich enger an den Bedürfnissen und den Merkmalen der betroffenen Bevölkerung orientieren. Die Kooperation und die Koordinierung nationaler oder föderaler und kommunaler Ebenen und zwischen den Ebenen sind notwendig, um Familien bessere Dienste anbieten zu können und um die verfügbaren Mittel zu optimieren und bestmöglich zu nutzen. Verwaltungsverfahren sollten einen gewissen Grad an Flexibilität bei der Nutzung der Dienste zulassen, allerdings immer die Gleichbehandlung aller Familien im Auge behalten.

7. Zielgerichtete politische Ansätze und Maßnahmen

Besondere Aufmerksamkeit sollte schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Umständen und den Krisen innerhalb der Familien gewidmet werden, die eine spezielle Hilfe erfordern.

Außerdem ist es wichtig, die allgemeine Politik durch einen gezielteren Ansatz zu ergänzen. Die Elternschaft ist in bestimmten Situationen und in bestimmten Lebensabschnitten naturgemäß schwieriger. Trotz der Unterschiede von Staat zu Staat sollte den Bedürfnissen folgender Gruppen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden:

- i. Erstellern;
- ii. Teenagereltern;
- iii. Familien mit besonderen Bedürfnissen;
- iv. Familien in schwierigen sozioökonomischen Bedingungen;

Im Fall getrennt lebender Eltern sollten die Hilfsangebote insbesondere auf die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den Kindern und beiden Elternteilen abzielen, es sei denn, dies läuft dem Wohl des Kindes zuwider. Zugang zu professioneller Beratung sollte vorhanden sein und es sollte den Fällen Aufmerksamkeit gewidmet werden, in denen Eltern einen unterschiedlichen kulturellen Hintergrund oder unterschiedliche Nationalitäten haben .

Die staatlichen Stellen sollten die Schaffung von Netzwerken zur gegenseitigen Unterstützung von Familien anregen und fördern und Räume zur Verfügung stellen, wo Eltern sich zu Gesprächen – mit Fachleuten, wenn erforderlich – über elternbezogene Themen treffen können, und den Eltern angemessene Hilfsangebote anbieten, z. B. kostenlose Hotlines und Beratungen.

8. Elternschaft und soziale Ausgrenzung

Die Elternschaft in Lebenssituationen der sozialen Ausgrenzung oder der drohenden sozialen Ausgrenzung kann ausgesprochen schwierig sein, und es sollte den Bedürfnissen der Kinder und Eltern in dieser Situation besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, unter Berücksichtigung des Folgenden:

- i. Angebot langfristiger Hilfen, wie angemessen, damit sie dieselben Erfolge wie andere Kinder und Familien erleben; diese Hilfe sollte einschließen, die Familien zu Hause oder an den Plätzen, an denen sie sich häufig aufhalten, aufzusuchen, und sollten die mögliche Angst dieser Eltern gegenüber Sozialdiensten berücksichtigen, insbesondere dahingehend, dass man ihnen die Kinder wegnimmt;
- ii. Bereitstellung ausreichender Mittel für die Eltern und ihnen gestatten, die erforderliche Kompetenz zur Erfüllung ihrer Verantwortung gegenüber ihren Kindern zu erlernen;
- iii. Garantierten Zugang zu sozialen Rechten (inkl. das Recht auf ein angemessenes Einkommen, Gesundheit, Bildung, Unterbringung und Beschäftigung) und dieselben hochwertigen gezielten Dienste, wie sie andere Familien nutzen;
- iv. sicherstellen, dass Familien und Kinder, die soziale Ausgrenzung erfahren, in ihrem sozialen Kontext gesehen werden (einschließlich die erweiterte Familie, die Gemeinde und ihre Beziehungsnetzwerke) und dieselben hochwertigen Dienste nutzen können (auch kommunale) wie andere Familien, in Übereinstimmung mit ihren Bedürfnissen;
- v. Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Familien und Ermächtigung der Eltern, damit diese wieder die Kontrolle über ihr Leben zurückgewinnen können;
- vi. Organisieren von gemeinsamen Trainingsangeboten für Fachleute und Eltern, um ein besseres gegenseitiges Verständnis und Wissen zu erlangen, ein gemeinsames Projekt zum Wohl des Kindes aufzubauen und den Fachleuten zu vermitteln, was diese Familien erleben, damit sie ihr Familienprojekt besser verstehen und ihre Arbeit genauer auf dieses abstimmen können;
- vii. Sicherstellen persönlicher und kollektiver Hilfe für Fachleute, um deren Kompetenzgrad im Hinblick auf ihre Arbeit mit diesen Menschen in schwierigen Situationen zu erhöhen, und Einleiten der erforderlichen Schritte zur Schaffung neuer Ansätze;
- viii. Umsetzung von ad hoc-Maßnahmen, um das Risiko der Marginalisierung von Migrantenfamilien zu verhindern;
- ix. Vermeiden von Maßnahmen und Verwaltungspraktiken, die Kinder und Eltern stigmatisieren, indem sie diese anders behandeln, weil ihre Familien ärmer sind als andere;
- x. Einführung von Maßnahmen, die einen Schulabbruch verhindern – ein wirksames Mittel, um familiären Problemen entgegenzuwirken.

9. Qualitative Richtlinien für Fachleute

Damit die oben aufgeführten Rechte und Grundsätze angewendet werden können, müssen Zielvorgaben und Standards erlassen werden. Den Fachleuten und ausführenden Stellen (auch jenen, die nicht unmittelbar mit Kindern zu tun haben, aber deren Arbeit sich auf deren Rechte auswirkt) sollten Richtlinien über die Ausrichtung ihrer Dienste erhalten, wie z. B. die Richtlinien des Europarats zur positiven Elternschaft, wobei die folgenden Punkte besonders zu beachten sind:

- i. der Grundsatz von Gleichheit und Zugänglichkeit, der allen ergriffenen Maßnahmen zugrunde liegen sollte;
- ii. der Grundsatz der Partnerschaft mit und der Ermächtigung von Eltern. Eine Partnerschaft setzt die Anerkennung der persönlichen Erfahrungen der Eltern und des Wissens über ihre eigenen Kinder voraus;
- iii. Anwendung des Konzepts der Partnerschaft bei der Kooperation und interdisziplinären Koordinierung zwischen den Agenturen, welche die besonderen Arbeitsbereiche jeder Abteilung festlegt und eine

- gemeinsame Nutzung der Einrichtungen und eine gemeinsame Arbeit in einem fachübergreifenden Netzwerk ermöglicht;
- iv. Sicherstellen, dass die Anwendung umfassender Dienste als Hilfe und Unterstützung verstanden wird, welche die Initiative der Familie betont und eine übermäßige Anhängigkeit vermeidet. Dementsprechend sollten die Stärken und Möglichkeiten der Familien unterstützt werden. Dies bedeutet, dass Fachleute als Unterstützer der Eltern agieren, dergestalt, dass die Hilfe vorurteilsfrei und nicht stigmatisierend ist;
 - v. Stärkung des Selbstwertgefühls der Eltern, Ausbau ihrer Fähigkeiten und Potenziale und Anregung der Eltern, sich zu informieren und weiterzubilden;
 - vi. Die Kinder in die Lage versetzen, ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, insbesondere bei sehr kleinen Kindern mit Sprachdefiziten;
 - vii. Die Bedeutung von Hilfsangeboten und professionellen Praktiken, die sicherstellen, dass der Schwerpunkt auf dem Folgenden liegt:
 - umfassende Ausbildung der betroffenen Fachleute;
 - laufende Evaluierung, sowohl extern als auch intern (Selbstevaluierung);
 - Kontinuität der Maßnahmen;
 - Angebote basieren auf dem Verstehen des Kindes und der Familien in ihrem jeweiligen Kontext;
 - viii. Entwicklung von Methoden zur Identifizierung von Risikofaktoren im Hinblick auf ein Scheitern der elterlichen Betreuung, die an die Sozialdienste, Gesundheitsdienste, Experten, die mit Kindern arbeiten, an Lehrer und Kinderbetreuer weitergeleitet werden, um ihnen beizubringen, wie man Familien mit diesbezüglichen Problemen identifiziert und sie unterstützt. Es sollte eine bessere Koordinierung zwischen den Diensten, die Familien unterstützen, angestrebt werden.
 - ix. Koordinierte Umsetzung der Maßnahmen, um Kindern von ihren Eltern zu trennen, wenn dies erforderlich ist, wobei mit der Ursprungsfamilie zusammengearbeitet wird (insbesondere in Partnerschaft mit den Eltern), um ihr zu ermöglichen, sich auf diesen Schritt vorzubereiten und ihn als Maßnahme zu akzeptieren, die zum Wohle des Kindes geschieht. Das Ziel einer solchen Maßnahme muss, wenn möglich, die Rückkehr des Kindes in das familiäre Umfeld sein.

10. Schule und Kinderbetreuung

Es sollte ein integrierter Ansatz für die Unterstützung im schulischen Bereich und der Eltern gefördert werden (insbesondere dort, wo Kinder keine stabilen Wurzeln oder kein beständiges Zuhause haben – z. B. Kinder aus Roma- oder Sintifamilien, Migrantenkinder); die Integration von Kinderbetreuung und Schule sowie der Dialog zwischen diesen Dienstleistungsträgern und den Eltern sollte verstärkt werden, wobei eine besondere Aufmerksamkeit auf den Familien liegen muss, die in schwierigen Situationen leben oder besondere Bedürfnisse haben.

11. Schlüsselbotschaften für Eltern und alle, die Verantwortung für Kinder und deren Erziehung tragen

Es sollten Schlüsselbotschaften über positive Elternschaft an alle Eltern und Personen, die in der täglichen Betreuung oder Erziehung von Kindern tätig sind (z. B. Tagesmütter oder Schulmitarbeiter) verteilt werden. Diese Botschaften sollten verdeutlichen, wie das Kind als Person zu respektieren ist und wie seine Mitwirkung gefördert werden kann, und dass Eltern nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte haben. Die Schlüsselbotschaften sollte in Rücksprache mit den Beteiligten verfasst werden, insbesondere Eltern, Dienstleistern und Kindern, und überwacht werden, um deren Wirksamkeit und Einhaltung sicherzustellen.

12. Internationale Kooperation

Es sollten Maßnahmen eingeführt werden, welche die internationale Kooperation und den Austausch bester Praktiken in bezug auf die Elternschaft verbessern.



COUNCIL OF EUROPE CONSEIL DE L'EUROPE

Committee of Ministers
Comité des Ministres

**Empfehlung Rec(2006)19
des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten
über die Politik zur Förderung einer positiven Elternschaft**

Erläuternder Bericht

1. Ziele und Definitionen

Ziel der Empfehlung ist, den Staaten die Bedeutung elterlicher Verantwortung und die Notwendigkeit zu verdeutlichen, Eltern eine ausreichende Unterstützung bei der Erfüllung ihrer Verantwortung im Hinblick auf die Kindererziehung anzubieten. Die Empfehlung strebt eine Verbesserung der Qualität und der Bedingungen der Elternschaft in den europäischen Gesellschaften an und muss in Verbindung mit dem Bericht „Elternschaft im modernen Europa“: Ein positiver Ansatz¹, Schlüsselprogramm für Eltern, Richtlinien für Fachleute und Grundsätze und Richtlinien für unterstützende Maßnahmen für von sozialer Ausgrenzung bedrohte Familien bei der Erziehung gelesen werden.

In nahezu 50 Jahren, seit der ersten Familienministerkonferenz in Wien 1959, befindet sich die Familienpolitik auf der Agenda des Europarats. Die Konferenzen haben nicht nur die aktuellen wichtigen Themen für Familien in Europa identifiziert, sondern auch die notwendigen Maßnahmen erörtert.

Die Bedeutung, die der Europarat den Familien zumisst, spiegelt sich auch in den Rechtstexten der Institution wider (u.a. die Konvention für den Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten, die Europäische Sozialcharta und die überarbeitete Europäische Sozialcharta) und in der überarbeiteten Strategie für soziale Kohäsion. Während man die Eigenständigkeit der Privatsphäre respektiert, wird die Familie als grundlegende Einheit der Gesellschaft mit dem Recht auf einen angemessenen sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Schutz beschrieben, um ihre Gesamtentwicklung sicherzustellen. Der Europarat war stets Vorreiter bei der Förderung von Wissen über und Verständnis für die Kindheit und das Familienleben sowie bei der Verbesserung der Lebensbedingungen schutzbedürftiger und ausgegrenzter Menschen.

Obwohl die Familienpolitik kein neues Thema ist, haben es die Inhalte der positiven Elternschaft bisher nicht auf die politische Agenda geschafft. Es gibt eine Verschiebung von der elterlichen Autorität auf elterliche Verantwortung, und Kinder werden heute als wertvolle Mitglieder der Gesellschaft betrachtet, und nicht nur als „zukünftige Erwachsene“. Es ist eine deutlichere Anerkennung des Werts der Kindheit an sich zu erkennen. Die Rolle des Kindes innerhalb der Familie und der Gesellschaft erfährt immer mehr Aufmerksamkeit. Der Europarat vertritt die Ansicht, dass die Ausgewogenheit zwischen Kinderrechten und elterlicher Verantwortung und den dazu benötigten Mitteln weiter entwickelt werden muss, und die aktuelle Situation eine erneute Aufmerksamkeit erfordert.

Familien in Europa sehen sich mit zahlreichen wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Herausforderungen konfrontiert, u.a. Bevölkerungsabnahme und Überalterung, vielfältigeren Familienmustern und den Auswirkungen neuer Geschlechterrollen auf das Familienleben und eine höhere Beschäftigungszahl von Frauen. Wie die meisten Veränderungen bringen auch diese positive und negative Aspekte. Die momentanen demografischen Trends könnten darauf hindeuten, dass die Werte Pflicht und Verantwortung durch Individualismus und soziale Instabilität ersetzt wurden, aber neue Trends können auch als Beitrag zur Demokratisierung der Beziehung zwischen Kindern und Eltern sowie zwischen den Elternteilen selbst verstanden werden.

Nichtsdestotrotz bedeuten die rasanten und grundlegenden Veränderungen steigende Anforderungen für die Familien, die Arbeitgeber, die öffentlichen Stellen, die Medien und die einzelnen Familienmitglieder. Viele

¹ Europarat 2006. Der von Prof. Mary Daly bearbeitete Bericht enthält Beiträge mehrerer europäischer Experten.

dieser Forderungen sind historisch betrachtet neu und Erziehungsberechtigte brauchen heute Informationen, Unterstützung und Fähigkeiten, um das Potenzial ihrer Kinder und ihr eigenes Potenzial ausschöpfen zu können. Aus diesem und anderen Gründen muss die Politik eine aktive Rolle beim Thema Elternschaft einnehmen und der Elternschaft eine größere Bedeutung und eine bessere Unterstützung zukommen lassen.

Die Elternschaft ist eine Phase des Familienlebens, die in einem bestimmten Familienkontext mit engen Verbindungen der einzelnen Familienmitglieder stattfindet. Es gibt bei der Elternschaft eine starke „soziale“ Komponente. Während sie in vielerlei Hinsicht privat ist, wird sie auch durch das gesellschaftliche Verständnis und die Erwartungen an ein angemessenes elterliches Verhalten bestimmt und wie der Staat und die Öffentlichkeit die öffentliche Politik formen. Elternschaft ist eine geschlechtsspezifische Arbeit, da die Erfahrungen und Ansätze von Müttern und Vätern, ebenso wie jene von Mädchen und Jungen, sehr häufig variieren.

Die positive Elternschaft kann als Förderung der Entwicklung einer positiven Eltern-Kind-Beziehung und als Optimierung des Entwicklungspotenzials von Kindern beschrieben werden.

Der Terminus „Eltern“ bezieht sich nicht nur auf die biologischen Eltern, sondern auf alle, die Kinder betreuen und erziehen.

Beim Umgang mit den Fragen über eine Förderung von Eltern ist es wichtig, die mit der Elternschaft und der Unterstützung von Eltern verbundene Komplexität hervorzuheben. Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes und die Rechtsinstrumente des Europarats, die bereits aufgeführt wurden, geben einige Richtlinien, was bei diesen wichtigen Aufgaben zu betonen ist. Alle Ebenen der Gesellschaft spielen eine Rolle.

Die staatlichen Stellen können in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft und den NRO in bereichsübergreifenden und koordinierten Ansätzen Maßnahmen zur Unterstützung von Eltern und Kindern ergreifen und die Qualität des Familienlebens verbessern. Es liegt auch bei den staatlichen Stellen, die Bestimmungen dieser Empfehlung gemäß der jeweiligen Situation in ihrem Land umzusetzen und anzupassen und die Botschaft in für die Zielgruppe angemessener und ausgewogener Weise zu verbreiten.

2. Grundprinzipien

Die Politik und die Maßnahmen im Hinblick auf die Elternförderung sollte einen gesetzlichen Ansatz verfolgen und Kinder und Eltern als Inhaber von Rechten und Pflichten behandeln. Es sollte anerkannt werden, dass Eltern die Hauptverantwortung für ihr Kind tragen, außer wenn der Staat intervenieren muss, um das Kind zu schützen. Die vielfältigen Arten der Elternschaft und der elterlichen Situation muss durch Verabschiedung eines pluralistischen Ansatzes anerkannt werden, und die Bedeutung eines angemessenen Lebensstandards zur Sicherstellung der positiven Elternschaft muss Berücksichtigung finden. Eltern und Kinder sollten als Partner betrachtet werden, und es sollte sich um eine gleichberechtigte Mitwirkung der Eltern bemüht werden. Kindern und Jugendlichen muss Chancengleichheit garantiert werden, ungeachtet von Geschlecht, Status, Fähigkeiten oder Familiensituation.

Die Politik und die Maßnahmen müssen außerdem langfristig ausgerichtet werden, um Stabilität und die Beständigkeit der Politik zu gewährleisten. Es muss sich bemüht werden, schwerwiegende Unterschiede auf kommunaler Ebene zu vermeiden und die Dienste auf kommunaler und nationaler Ebene zu koordinieren. Austausch von Fachwissen und guter Praxis im Bereich Elternschaft muss gefördert werden.

3. Kernelemente

Die Mitgliedstaaten sollen ihre Familienförderung durch die folgenden Kernelemente der Familienpolitik konsolidieren und weiterentwickeln: (1) allgemeine politische Maßnahmen, (2) positive Elternschaft, (3) Dienste für die Unterstützung der Eltern, (4) Dienste für Eltern, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind und (5) Richtlinien für Fachleute. Diese Unterstützung ist für die Umsetzung der positiven Elternschaft außerordentlich wichtig.

3.1 Politik zur Unterstützung von Familien

Staatliche Stellen spielen bei der Sicherstellung, dass alle mit der Kindererziehung betrauten Personen Zugang zu angemessenem und vielfältigem Material, sozialen, psychologischen und kulturellen Ressourcen erhalten, eine ausschlaggebende Rolle. Sie sollten sich um einen Abbau von Hindernissen bemühen, die Menschen den Zugang zu diesen Ressourcen verbauen. Zugang zu den fünf wichtigsten sozialen Rechten Beschäftigung, Wohnung, Gesundheit, Bildung und sozialer Schutz werden in dieser Empfehlung nicht

tiefgehender behandelt, aber wir sollten deren grundlegende Auswirkung auf das Familienleben im Kopf behalten. Die folgenden Elemente scheinen in der Sozialpolitik im Hinblick auf Familien und Kinder allgemein üblich zu sein:

- Staatliche Fördergelder und die Besteuerung sind sehr wichtig, um den Lebensstandard von Familien mit Kindern zu sichern und die soziale Absicherung zu stärken. Kindergeld oder Familienzuschüsse sind die primären Formen dieser staatlichen Förderung. Sie gibt es in den meisten Staaten, obwohl sie in einigen Staaten universal und in anderen eigenmittelabhängig vergeben werden. In Staaten, in denen die Zuschüsse großzügig sind, können sie erheblich zur Senkung der Kinderarmutsrate beitragen. Außerdem gibt es ein steigendes Interesse an der Untersuchung der Armutserfahrungen aus Sicht der Kinder. In ihrem Bericht zur 28. Konferenz der europäischen Familienminister, die im Mai 2006 in Lissabon stattfand, erwähnten mehrere Staaten ihre Sondermaßnahmen zur Senkung der Kinderarmut. Maßnahmen, die auf eine Verbesserung der Situation alleinerziehender Mütter abzielen, werden häufig als Teil des Kampfes gegen Kinderarmut betrachtet.
- Die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie ist ein weiterer Schwerpunkt der Familienpolitik, die einen erheblichen Einfluss auf die Qualität der Elternschaft hat. Zu diesem Zweck wurde eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet, u.a. flexible Arbeitszeiten und Teilzeitbeschäftigung, bezahlte Elternzeit und Zuschüsse und das Recht frei zu nehmen, wenn die Kinder oder andere Familienmitglieder krank sind. Einige Länder haben auch eine Erziehungszeit für Väter eingeführt – eine ausschließlich für den Vater vorgesehene Zeitspanne, um Väter zu ermutigen, sich aktiver an der Erziehung der kleineren Kinder zu beteiligen.
- Eine Infrastruktur angemessener Kinderbetreuung bildet die dritte Säule der Familienpolitik. Eine hochwertige Tagesbetreuung wird immer mehr als Weg betrachtet, das Wohlergehen der Kinder zu gewährleisten. In seiner Empfehlung [Rec(2002)8] zur Tagesbetreuung beschreibt der Europarat eine qualitativ gute Kindertagesbetreuung als wichtigen Beitrag zur sozialen Kohäsion, da sie die soziale, emotionale, geistige und körperliche Entwicklung aller Kinder fördert und Möglichkeiten für die Kinder schafft, bei Angelegenheiten, die sie betreffen, ihre Meinung zu äußern.

Obwohl alle Staaten laufende Aktivitäten in diesen Bereichen beschreiben, ist die Lücke zwischen dem, was eine Regierung anbieten kann und dem, was Familien und Kinder brauchen, um ihr Alltagsleben in angemessener Weise zu organisieren, immer noch groß.

Bezahlte Arbeit ist aus vielerlei Perspektiven wichtig, aber es scheint sich immer mehr die Tatsache durchzusetzen, dass es neben den Arbeitsprinzipien in der Politik auch Betreuungsprinzipien geben muss. Die Betreuung darf sich nicht nur an den Anforderungen der Arbeitswelt orientieren, sondern muss an sich einen Wert darstellen. Die Gesellschaften müssen grundlegende Fragen angehen, u.a. was Menschen brauchen, um ihre nächsten Angehörigen und Freunde und sich selbst zu betreuen und zu unterstützen.

3.2 Der Inhalt der positiven Elternschaft

Heute werden Kinder als aktive, kreative Bürger und soziale Akteure anerkannt. Man gewährt ihnen im Rahmen der UN-Konvention über die Rechte des Kindes und die Rechtsinstrumente des Europarats und der Mitgliedstaaten als Individuen Rechte. Informationen über den Inhalt der positiven Elternschaft müssen daher die Kinderrechte hervorheben. Allerdings muss auch den Rechten der Eltern Aufmerksamkeit gewidmet werden. Vor allem dem Anspruch auf eine angemessene Unterstützung durch den Staat, um die elterlichen Aufgaben erfüllen zu können. Man muss sich darüber hinaus auch um eine stärkere Einbindung der Väter in die Betreuung und die Erziehung ihrer Kinder bemühen.

Kurz ausgedrückt bedeutet „Elternschaft zum Wohle des Kindes“, dass für die Eltern das primäre Ziel das Wohlergehen des Kindes und dessen Entwicklung ist und die Kinder in einer Weise groß zu ziehen, die sie in die Lage versetzt, zu Hause, in der Schule, bei Freunden und innerhalb der Gemeinschaft ihr Bestes zu erreichen. Kinder entwickeln sich am besten, wenn ihre Eltern warmherzig und unterstützend sind, viel Zeit mit ihnen verbringen, ihr Leben und ihr Verhalten verstehen, von ihnen die Einhaltung von Regeln erwarten, sie zu einer offenen Kommunikation ermutigen und auf Fehlverhalten nicht mit harten Strafen, sondern mit einer Beschreibung der Folgen und Erklärungen reagieren.

Die UNCRC schließt das Recht von Kindern auf Schutz (z. B. gewaltfrei behandelt zu werden) und das Recht des Kindes auf Mitwirkung (z.B. Achtung der Meinung des Kindes) ein. Außerdem sollten Eltern ihren Kindern folgendes bieten:

- Grundversorgung – dies bedeutet, auf das Bedürfnis des Kindes nach Liebe, Wärme und Geborgenheit zu reagieren.
- Struktur und Orientierung – dies impliziert auch, dem Kind ein Gefühl der Sicherheit und Vorhersagbarkeit, von Regelmäßigkeit und gleichzeitiger notwendiger Flexibilität zu vermitteln.
- Anerkennung – dies bezieht sich auf das Bedürfnis des Kindes, wahrgenommen, angehört und als Person wertgeschätzt zu werden.
- Selbstkompetenz – dies zielt darauf ab, das Gefühl der Kompetenz und der persönlichen Kontrolle beim Kind zu stärken.

Die körperliche Züchtigung verletzt die Menschenrechte des Kindes, da sie ein Angriff auf seine Würde und seine körperliche Integrität darstellt. Sie sollte laut der Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten, der überarbeiteten Europäischen Sozialcharta (Artikel 17) und der UNCRC verboten sein.

Die negativen Folgen dieser Bestrafung können körperlich gefährlich für das Kind sein (z. B. Ohrfeigen, Baby-Schüttelsyndrom) und können, insbesondere in psychologischer Hinsicht, lebenslange Folgen haben.

Die Förderung einer gewaltfreien Erziehung bedeutet nicht, einen nachgiebigen Erziehungsstil der Eltern zu ermutigen. Eltern, die überzeugt sind, dass die körperliche Züchtigung von Kindern sowohl ineffektiv als auch für das Kind erniedrigend ist, finden andere, effizientere und gewaltfreie Wege, um Konflikte beizulegen und die Einhaltung von Verhaltenstandards sicherzustellen. Der bereits erwähnte Bericht „Parenting in Contemporary Europe: a positive approach“ und die Schlüsselkonzepte für Eltern (letztere sind in Anhang I aufgeführt) bieten weitere Informationen zu den Alternativen, die man anwenden kann.

3.3 Dienste zur Unterstützung der Eltern

Während die Maßnahmen im Rahmen der Familienpolitik (wie in 3.1 beschrieben) auf die Bereitstellung der notwendigen materiellen Bedingungen für die Familien abzielt, wie z. B. Verhinderung der Armut und Vereinbarkeit von Arbeit und Familienleben, bedarf es auch einer Unterstützung der qualitativen Aspekte der Elternschaft und daher die Versorgung der Eltern mit einem Zugang zu mehreren Diensten und Programmen, die sich auf die Inhalte der elterlichen Aufgaben konzentrieren.

Besondere Aufmerksamkeit muss der Frage gewidmet werden, welche Art Informationen und Unterstützung die Eltern in den unterschiedlichen Lebensphasen ihrer Kinder brauchen, z. B. Ersteltern und Teenagereltern, Eltern von Kleinkindern und Teenagern. Familien, in denen die Eltern oder das Kind an einer Erkrankung, Behinderung, Suchterkrankung oder anderen Problemen leiden, brauchen ebenfalls besondere Zuwendung. Familien in schwierigen sozioökonomischen Lebensumständen, eine Gruppe, in der es verhältnismäßig viele Alleinerziehende und Migrantenfamilien mit niedrigem Einkommen gibt, brauchen speziell auf sie abgestimmte Hilfen.

Neuste Beiträge der Mitgliedstaaten deuten an, dass sechs Hauptmerkmale die Entwicklung der Dienste für Familien und Kinder kennzeichnen.

- *kommunale Einrichtungen und Dienste*, die allgemeine oder Präventivmaßnahmen anbieten, um Eltern über die Elternschaft und konstruktive eheliche Verhaltensweisen zu informieren und Beratungen oder Kurse anzubieten;
- *Telefonische Informationsdienste*, die ein weiterer wichtiger Beitrag sind, um die Eltern und Kinder zu erreichen;
- *Weiterbildungs- und Unterstützungsprogramme für Eltern*, z. B. während der Schwangerschaft oder bei verschiedenen Phasen der kindlichen Entwicklung;
- *Initiativen zur Förderung der kindlichen Entwicklung und Erziehung*, die sich in drei grobe Kategorien gliedern lassen: (1) Programme, die sich an die Kinder selbst richten, um deren schulische Leistung zu verbessern und Schulabbruch zu verhindern; (2) Programme mit den Eltern als Zielgruppe, die sie in die Lage versetzen sollen, die Ausbildung ihrer Kinder zu unterstützen, und (3) Programme mit einem Schwerpunkt auf der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern;

- *Dienste und Programme für gefährdete Bevölkerungsgruppen*, wie z. B. Gesundheits- und Weiterbildungsdienste für Kinder von Migranten und Roma, Dienste für Erwachsene und Kinder mit Behinderungen, Programme für Teenagereltern oder Eltern in schwierigen sozioökonomischen Lebenssituationen;

- *Kinderschutzeinrichtungen*, die eine immer größere Verbreitung finden, sowie Einrichtungen zum Schutz und zur Förderung der Kinderrechte, wie z. B. das *Ombudssystem für Kinder*.

Obwohl dies nur allgemeine Trends sind, ist die Entwicklung von Diensten, die auf die Unterstützung von Eltern in ihrer Rolle als Betreuer/Erzieher ihrer Kinder abzielen, ein recht neues Phänomen in vielen Staaten und muss noch erheblich verbessert werden. Regierungen und kommunale Behörden sollten zur Förderung einer positiven und gewaltfreien Erziehung auch für Möglichkeiten sorgen, dass sich die Eltern treffen können, um zu diskutieren und sich gegenseitig zu unterstützen.

In der weiteren Entwicklung von Diensten für Eltern müssen zwei Kerngrundsätze Berücksichtigung finden: (1) die Notwendigkeit, das Ausmaß der Risikofaktoren zu reduzieren und die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass Schutzfaktoren zum Zuge kommen, und (2) die Notwendigkeit sicherzustellen, dass Eltern und Kinder als Vertreter ihrer eigenen Leben behandelt werden.

3.4 Dienste für von sozialer Ausgrenzung bedrohte Eltern

Der in dieser Empfehlung ausgedrückte allgemeine Grundsatz bezieht sich auf alle Eltern, aber gerade die Unterstützung von Eltern und Kindern, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind, ist eine große Herausforderung und bedarf einiger zusätzlicher Erwägungen. Es müssen ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden, um diese Eltern zu unterstützen und um ihnen zu ermöglichen, die notwendigen Fähigkeiten für die Erfüllung ihrer Verantwortung zu erwerben (z. B. über Sozialarbeiter, Hilfe im Haus, offene Lernumgebung für Weiterbildungsmaßnahmen, etc.).

Eine Partnerschaft zwischen den Fachleuten und den Eltern und ihren Kindern ist ein wesentlicher Bestandteil sowohl der politischen Arbeit als auch der Arbeit an der Basis. Eine Stigmatisierung muss verhindert werden, damit Eltern und Kinder sich nicht als anders empfinden, weil sie aus einer Familie stammen, die ausgegrenzt wird. Sie müssen sich anerkannt, wertgeschätzt und in der Lage fühlen, umfassend an den Aktivitäten, die sie betreffen, teilnehmen zu können. Materiellen Aspekten, wie z. B. wirtschaftlichen und medizinischen Bedürfnissen und Unterbringung, muss Priorität eingeräumt werden, damit die Eltern angemessen für ihre Kinder sorgen können; außerdem muss es auch eine rechtliche und psychologische Hilfe geben, wenn dies erforderlich ist. Fachleute müssen auf die Erwachsenen zugehen und sie entweder zu Hause oder, wenn erforderlich, an den Orten, an denen sie sich häufig aufhalten, aufsuchen und ihnen bei der Nutzung der geeigneten Dienste helfen.

Der Beitrag informeller Ressourcen, traditioneller Netzwerke und der Gemeinschaftssolidarität zur Kindererziehung muss gefördert werden. Projekte, welche die Mitwirkung von Eltern und Familien in neuen Beziehungsnetzwerken erlauben (Familienbande, Unterstützung durch die Familie, Sponsoren ...) sind wichtig und schaffen Plätze und Netzwerke, die Familien beim Austausch von Meinungen und Erfahrungen mit anderen Eltern in ähnlichen Situationen unterstützen.

Wenn alle Kinder Zugang zu einer hochwertigen Tages- und schulischen Ganztagsbetreuung, freien Zugang zu Bildungseinrichtungen und Freizeitangeboten haben, kann dies auch Kinder aus Familien zugute kommen, die aus gefährdeten Familien stammen, und auf diese Weise einer Stigmatisierung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen vorbeugen. Außerdem sollten die Schullehrpläne darauf ausgerichtet werden, soziale Ungleichheiten und Schulabbrüche zu reduzieren. Kinder, die im Hinblick auf ihre Ausbildung nur eine unzureichende Unterstützung durch ihre Familien erfahren, muss geholfen werden.

Um diese Bedürfnisse zu erfüllen und in konstruktiver Weise mit sozial ausgegrenzten Eltern und Kindern umzugehen, sollten Fachleute eine entsprechende Ausbildung und ein entsprechendes Training erhalten. Die Grundsätze und Richtlinien für die Bereitstellung von Hilfsangeboten bei der Kindererziehung für Familien, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind, entwickeln eben diese Aspekte.

3.5 Richtlinien für Fachleute

Um die elterlichen Fähigkeiten zu stärken, wird den Fachleuten empfohlen, sich vorrangig darum zu bemühen, die Entwicklungsbedürfnisse des Kindes, die Verantwortungen und Möglichkeiten ihrer Eltern, auf diese

Bedürfnisse zu reagieren, die Beziehungen und Interaktionen zwischen den Familienmitgliedern und die Bedürfnisse der Familie als Grundeinheit der Gesellschaft zu verstehen. Das Kind muss Mittelpunkt ihrer Arbeit sein und den Rechten und Bedürfnissen der Kinder ist Priorität einzuräumen.

Eltern erwarten im Hinblick auf ihre Lebenserfahrungen Respekt und wollen als selbständige Subjekte und Beitragende agieren, und nicht nur als bloße Objekte und Empfänger behandelt werden. So sollten z. B. die Schulen eine positive Kommunikation mit den Kindern, aber auch mit den Eltern stärken und sicherstellen, dass deren Ansichten berücksichtigt werden.

Fachleuten fällt die wichtige Rolle zu, den Eltern ein Verständnis für die Entwicklung ihres Kindes zu vermitteln und ihnen zu helfen, diese Informationen bei der Kindererziehung anzuwenden. Dies erfordert, dass alle Fachleute ihre beruflichen Kenntnisse auf dem neusten Stand halten, um die Eltern unterstützen zu können.

Fachleute spielen außerdem auch eine wichtige Rolle dabei, den Eltern den Zugang zu den Diensten zu erleichtern; eine bloße Informationsweitergabe an die Eltern reicht nicht. Sie sollten „mit“ und nicht „zu“ den Eltern sprechen. Es muss eine ganze Bandbreite an Programmen angeboten werden, die ausreichend offen und flexibel sein müssen, um auf das kulturelle Spektrum jeder Gemeinschaft eingehen zu können. Jedes Programm sollte sich bemühen, vorurteilsfrei und nicht stigmatisierend zu sein, um die Abhängigkeit der Eltern von den Fachleuten zu vermeiden und diese Programme dahingehend weiterzuentwickeln, dass sie die Beiträge von Eltern einschließen, um in positiver Weise auf die Probleme der Eltern und auf den Kontext, in dem sie ihre Kinder großziehen, eingehen zu können. Die Dienste müssen multizentriert und flexibel sein, um der Einzigartigkeit jeder Familie und der Komplexität ihrer Probleme, mit denen sie konfrontiert ist, Rechnung zu tragen. Außerdem ist es wichtig, dass die Programme auch ethnische und andere Minderheitengruppen einschließen und dass die Verfahren zur Evaluierung ihrer Effektivität Teil jedes Programms sind.

Um die Fachleute in ihrer Arbeit zu unterstützen, ist es unerlässlich, dass jeder Anbieter von Dienstleistungen gemäß dem Grundsatz operiert, dass sein Personal als Partner von Eltern agiert und diese ermächtigt, ihre Kinder erfolgreich zu erziehen. Die als Anhang 2 eingefügten Richtlinien für Fachleute enthalten weitere Details.

Positive Elternschaft im modernen Europa Schlüsselbotschaften für Eltern: „Zusammen erwachsen werden“

Kinder leben heute in einer anderen Welt als der, in der ihre Mütter und Väter einst groß wurden. Dies stellt Eltern vor die Herausforderung, die Art und Weise, wie sie ihre Kinder erziehen, sowohl zu überdenken als auch neue Erziehungsmethoden zu erlernen. Diese Broschüre soll Eltern als Richtlinie dienen, ihre Verantwortung als Eltern im 21. Jahrhundert zu verstehen. Sie basiert auf dem Bericht des Europarats „Positive Elternschaft im modernen Europa“, der 2006 veröffentlicht wurde.

Bei der Elternschaft geht es um das Erlernen von Zusammenarbeit, um das Geben und Nehmen zwischen Kind und Eltern und darum sicherzustellen, dass Eltern die Integrität ihres Kindes und auch ihre eigene Integrität respektieren. Wir wissen, dass ein bestimmtes Verhalten von Eltern gut für Kinder ist. Sie kooperieren, ebenso wie Erwachsene, am besten mit Menschen, die sie freundlich, respektvoll, verständnisvoll und anerkennend behandeln und sie als eigenständige Wesen sehen.

Sichtweise des Kindes und die Rolle der Eltern

Heute betrachtet man Kinder als Personen mit eigenen Rechten und nicht als das Eigentum ihrer Eltern. Kinder haben ihren eigenen Willen und ihre eigenen Fähigkeiten, aber sie brauchen auch Schutz und Orientierungshilfen, um ihre Kindheit genießen zu können und um Erwachsene zu werden, die sozialfähig sind. Es wird als unerlässlich erachtet, dass Eltern ihren Kindern das Folgende bieten:

- *Grundversorgung*
Sicherstellen, dass die körperlichen Bedürfnisse des Kindes erfüllt werden, z. B. Nahrung, Wärme, Unterkunft, Hygiene, angemessene Kleidung und medizinische Versorgung;
- *Sicherheit*
Sicherstellen, dass das Kind sicher ist, indem man es vor Schaden und Gefahren sowohl zu Hause als auch außer Haus schützt;
- *Emotionale Wärme*
Sicherstellen, dass das Kind emotional unterstützt wird und sich wertgeschätzt fühlt;
- *Stimulation*
Durch Sprechen mit dem Kind dessen Lern- und geistige Entwicklung stimulieren, das Spielen des Kindes anregen und selbst mitmachen und die intellektuellen Möglichkeiten des Kindes fördern;
- *Führung und Grenzen*
Führung und Grenzen bieten und dem Kind zeigen, wie man sich angemessen benimmt;
- *Stabilität*
Beständig emotionale Wärme bieten, auf das Kind eingehen und sicherstellen, dass es Kontakt mit Menschen hat, die ihm wichtig sind.

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes (UNCRC) – ein Instrument für Kinder und Eltern

Der Europarat fördert die Kinderrechte (Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten und die Europäische Sozialcharta und die überarbeitete Europäische Sozialcharta) und erfüllt in Gänze die Verpflichtungen der UN-Konvention über die Rechte des Kindes (UNCRC), zu der alle Mitgliedstaaten Vertragsparteien sind.

Die UNCRC:

- betrachtet das Kind als Träger von Rechten und setzt Standards für die Staaten hinsichtlich der Rechte, die sie allen Kindern unter 18 Jahren zusichern sollen. Einige Verpflichtungen sind unmittelbar Aufgabe der Staaten, während andere sich an die Eltern oder Erziehungsberechtigten wenden;

- erlegt den Eltern oder dem rechtlichen Vormund des Kindes die primäre Verantwortung für die Kindererziehung und Entwicklung des Kindes auf und erklärt, dass das Wohlergehen des Kindes ihre Hauptsorge zu sein hat. Dies bedeutet, dass das Wohlergehen und die Entwicklung ihres Kindes die Priorität der Eltern sein muss.
- fordert von den Staaten die Verantwortung der Eltern anzuerkennen und die Eltern bei der Kindererziehung zu unterstützen.
- fordert von den Staaten, zum Schutz des Kindes einzugreifen, wenn dieses vernachlässigt oder missbraucht wird.

Die UNCRC und das Konzept der Elternschaft

Die UNCRC schließt das Recht von Kindern auf Schutz (z. B. gewaltfrei behandelt zu werden) und das Recht des Kindes auf Mitwirkung (z.B. Achtung der Meinung des Kindes) ein. Sie betont des Weiteren die Bedeutung, dass jedes Kind sein Entwicklungspotenzial ausschöpft, i.e. so gut wie möglich zu leben, und anerkennt, dass Kinder sich mit der Zeit entwickeln und in unterschiedlichen Lebensphasen unterschiedliche Bedürfnisse haben. Die unterschiedlichen Aspekte der UNCRC bedeuten, dass Eltern ihren Kindern Pflege und Struktur geben und sie als Menschen mit eigenen Rechten anerkennen und sie dazu ermächtigen, als Individuen zu agieren.

Die positive Elternschaft schließt das folgende Verhalten und die folgenden Werte der Eltern ein:

- *Pflege* – dies bedeutet, auf das Bedürfnis des Kindes nach Liebe, Wärme und Geborgenheit zu reagieren. Das Kind braucht Anerkennung, Sensibilität, Entgegenkommen, Einbeziehung und Unterstützung. Die Eltern können dem Kind Zuneigung und Freude zeigen, es bei Traurigkeit trösten, darüber sprechen, wenn es etwas beschäftigt, zuhause eine positive emotionale Atmosphäre schaffen und ihm Betreuung und Sicherheit geben. Dies ermöglicht dem Kind, die Welt zu entdecken und zu den Eltern zurückzukommen, wenn es sich ängstlich oder verzweifelt fühlt.
- *Struktur und Führung* vermitteln dem Kind ein Gefühl der Sicherheit und Vorhersagbarkeit. Es hilft dem Kind, Verantwortung für sein Verhalten zu übernehmen, sich der Bedürfnisse anderer bewusst zu werden und Eigenkontrolle zu entwickeln. Um dies zu erreichen, müssen die Eltern dem Kind zu verstehen geben, welche Standards es gibt und vernünftige und angemessene Grenzen setzen und die Ansichten und Reaktionen des Kindes berücksichtigen. Die Eltern brauchen außerdem einen geordneten (nicht rigiden) Tagesablauf mit regelmäßigen Zeiten und Mustern für die Familienaktivitäten. Es ist wichtig, flexibel zu sein und mit dem Kind zu reden und zu verhandeln, wenn es größer wird.
- *Anerkennung* – bezieht sich auf das Bedürfnis des Kindes, wahrgenommen, angehört und als Person wertgeschätzt zu werden. Es verlangt von den Eltern, Interesse an den täglichen Erlebnissen des Kindes zu zeigen und ihm zuzuhören, versuchen seinen Standpunkt zu verstehen und ihm zu helfen, seine Gefühle auszudrücken. Es bedeutet auch, dem Kind ein Mitspracherecht einzuräumen und eine aktive Rolle im Familienleben und den Entscheidungen einzunehmen.
- *Selbstkompetenz* bedeutet, den Sinn für Fähigkeiten, persönliche Kontrolle und die Fähigkeit eines Kindes zu stärken, die Einstellungen und das Verhalten anderer zu beeinflussen. Eltern können sich auf die Stärken des Kindes konzentrieren und an sein Potenzial glauben. Außerdem können Eltern Gelegenheiten für das Kind schaffen, neue Erfahrungen zu machen und soziale Beziehungen zu knüpfen. Alle Kinder haben Zeiten, in denen sie sich erwachsen geben, und andere, in denen sie auf alte Verhaltensmuster jüngerer Kinder zurückfallen. In diesen Zeiten ist es wichtig für die Eltern, das Kind zu unterstützen und ihm zu helfen, in die nächste Entwicklungsstufe hineinzuwachsen.

Kurz gesagt, „Elternschaft zum Wohle des Kindes“ meint, die Kinder in einer Weise zu erziehen, die bedeutet, dass sie Zuhause, in der Schule, mit Freunden und innerhalb ihrer Gemeinschaft das Beste erreichen. Wir wissen, dass Kinder sich am besten entwickeln, wenn ihre Eltern warmherzig und unterstützend sind, viel Zeit mit ihnen verbringen, ihr Leben und ihr Verhalten verstehen, von ihnen die Einhaltung von Regeln erwarten, sie zu einer offenen Kommunikation ermutigen und auf Fehlverhalten nicht mit harten Strafen, sondern mit einer Beschreibung der Folgen und Erklärungen reagieren.

Gründe für eine gewaltfreie Kindererziehung

Die körperliche Züchtigung verletzt die Menschenrechte des Kindes, da sie ein Angriff auf seine Würde und seine körperliche Integrität darstellt. Sie ist in Europa gemäß der Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten und Artikel 17 der überarbeiteten Europäischen Sozialcharta verboten.

Aber immer noch gibt es Eltern, die glauben, die körperliche Züchtigung (i.e. das Schlagen der Kinder mit der Hand oder einem Stock oder einem Gürtel) sei ein wirksamer Weg, Kinder dazu zu bringen, das zu tun, was man von ihnen verlangt. Obwohl diese Kinder vielleicht in diesem Moment das machen, was man von ihnen verlangt hat, können die negativen Auswirkungen dieser Bestrafung ein Leben lang andauern.

Wir wissen, dass Kinder, die körperliche Züchtigung erlebt haben, dazu neigen:

- psychisch weniger stabil zu sein (i.e. weniger Selbstbewusstsein, mehr Depressionen);
- schlechtere Beziehungen zu ihren Eltern zu haben (i.e. Gewalt lehrt sie nicht, ihre Eltern zu respektieren, sondern sie zu fürchten, und sie führt dazu, dass Kinder sich gegen ihre Eltern stellen und Vergeltung wollen, und/oder sich von ihnen zurückziehen);
- eine weniger gut entwickelte Eigenkontrolle und schwächere Moralvorstellungen zu haben (i.e. Gewalt lehrt Kinder keine Gründe für ein korrektes Verhalten);
- ein aggressiveres und asoziales Verhalten zu zeigen (i.e. die körperliche Züchtigung vermittelt Kindern den Eindruck, dass Aggressionen normal, akzeptabel und effektiv sind).

Wir wissen auch, dass Erwachsene, die als Kinder geschlagen wurden, häufiger psychische Probleme haben, häufiger kriminell werden und ein antisoziales Verhalten zeigen, einschließlich Gewalt in der Familie, als Erwachsene, die als Kinder keine körperliche Züchtigung erlebt haben.

Die körperliche Züchtigung ist jedoch nicht das einzige Verhalten, das schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesundheit von Kindern hat. Es ist ebenso wichtig, andere erniedrigende oder demütigende Verhaltensweisen gegenüber Kindern zu vermeiden, einschließlich sich lustig machen, zu veranlassen, dass sich das Kind wertlos, ungeliebt oder ungenügend fühlt oder es zu ängstigen.

Praktische Richtlinien für eine gewaltfreie Erziehung

Kinder gewaltfrei zu erziehen, ist weit davon entfernt, einen nachgiebigen Erziehungsstil zu fördern. Eltern, die überzeugt sind, dass die körperliche Züchtigung von Kindern sowohl ineffektiv als auch für das Kind erniedrigend ist, finden andere, effizientere und gewaltfreie Wege, um Konflikte beizulegen und die Einhaltung von Verhaltenstandards sicherzustellen.

Gewaltfreie Möglichkeiten, auf das abweichende, verletzende, gefährliche oder antisoziale Verhalten eines Kindes zu reagieren, sind u.a.:

- bei jüngeren Kindern – für Ablenkung zu sorgen, bevor sich ein Problem entwickelt; das Kind durch alternative Möglichkeiten, etwas zusammen zu tun, zu beruhigen; es zu veranlassen zuzuhören und darauf hinzuweisen, was falsch ist; eine Situation zu verlassen und sie später zu besprechen, wenn sich die Emotionen beruhigt haben; eine Auszeit zu nehmen;
- bei älteren Kindern – eine Diskussion über Verhaltensweisen zu führen, welche die Eltern nicht sehen wollen; das Kind, später zusammen mit den Eltern, einen Schaden, den das Kind verursacht hat, beheben zu lassen und ein Fehlverhalten wieder gut zu machen; oder eine Einschränkung von Privilegien vorzunehmen (z. B. Fernsehkonsum oder Freunde treffen).

In diesen Situationen ist es immer wichtig, nicht den Selbstwert oder die Würde des Kindes zu verletzen – es muss das unerwünschte Verhalten sein, das man nicht gutheißt, nicht das Kind. Das Elternteil sollte auch über die Fähigkeit des Kindes nachdenken, wie sehr es die Regeln, die Umstände und die Schwere seines Verhaltens verstehen kann. Beim Aufstellen von Grenzen sollten Eltern berücksichtigen, was für das Kind angesichts seines Alters und Entwicklungsstands das Richtige ist und darüber nachdenken, aus welchen Gründen sie diese Grenzen einführen wollen.

Viele Eltern stellen fest, dass sie Zwang bei ihren Kindern vermeiden können, wenn sie von Geburt an eine sensible, respektvolle und bereichernde Beziehung zu ihrem Kind aufbauen. Der Schlüssel, um Kindern wirksam beizubringen, ihr eigenes Verhalten zu regeln, ist der Aufbau gegenseitigen Respekts und bereits im frühen Alter vom Kind Kooperation zu erwarten. Kinder reagieren auf Respekt und positive Erwartungen. Dies

bedeutet, dass Eltern gutes Benehmen erwarten und sich auf dieses konzentrieren sollten, anstatt auf schlechtes Verhalten, und sicherstellen sollten, dass das Kind versteht, was man von ihm erwartet und was es kann.

Um Kindern beim Erlernen eines positiven Verhaltens zu helfen, können Eltern:

- dem Kind beständig eine positive Aufmerksamkeit widmen und dies dem Kind ungeachtet seines Alters kommunizieren; Sobald die Kinder größer sind, schließt dies das Bewusstsein für und das Interesse an Beziehungen zu Gleichaltrigen und den schulischen Leistungen ein;
- ihren Kindern sorgfältig zuhören und ihnen helfen, ihre Gefühle auszudrücken;
- ihnen helfen, die möglichen Folgen ihrer Entscheidungen zu verstehen;
- ihre vorhandenen wünschenswerten Verhaltenweisen durch Aufmerksamkeit und Lob bestärken und unerwünschtes Verhalten ignorieren;
- sich selbst so verhalten, wie sie es von ihren Kindern erwarten, respektvoll mit ihnen kommunizieren und demonstrieren, wie man Konflikte konstruktiv löst.

Das Fördern von erwünschtem Verhalten und das Mindern von unerwünschtem Verhalten gelingt denjenigen Eltern am besten, die von ihren Kindern respektiert werden. Dies erfordert das Erkennen und Anerkennen seitens der Eltern, dass sie ebenfalls Fehler machen, wenn sie die Verantwortung für ihr Verhalten als Eltern und die Qualität der Beziehung zu ihrem Kind übernehmen (anstatt die Schuld dem Kind zu geben).

Mittel für die Elternschaft

Alle Eltern möchten ihren Kindern gute Eltern sein. Dies ist manchmal schwierig. Die Elternschaft ist nicht nur eine schöne und erfüllende Erfahrung, sondern kann auch sehr belastend sein.

Viele Eltern müssen ihre Zeit und Energie auf unterschiedliche Pflichten verteilen (wie z. B. Arbeit, Versorgung der Kinder, Pflege von älteren Familienangehörigen). Die Zeit mit den Kindern ist sehr wertvoll – sie verfliegt schnell und kann nicht wiedergeholt werden. Eine positive Elternschaft erfordert Zeit, damit die Eltern und die Kinder zusammen sein können. Während dies in den ersten Jahren eines Kindes sehr wichtig ist, dürfen wir nicht vergessen, dass auch Teenager ihre Eltern brauchen.

Es ist auch unerlässlich, dass Eltern sich Zeit für sich als Erwachsene nehmen, um ihren eigenen Bedürfnissen nach Intimität, Freundschaft und Erholung gerecht zu werden. Um effektiv als Eltern agieren zu können, Ansprechpartner zu sein und den Kindern Führung zu geben, brauchen Eltern Ressourcen und Unterstützung.

Eltern können viel daraus lernen, ihre Erfahrungen mit anderen Eltern, Freunden und mit der Familie zu diskutieren. Eltern können auch auf professionelle Dienste zurückgreifen, die in direkter (z. B. Elternkurse) und indirekter (z. B. Paartherapie) Weise ihre Elternschaft unterstützen. Um Hilfe zu bitten, ist ein Zeichen für Verantwortung, nicht für Schwäche.

DENKEN SIE IMMER DARAN, DASS ELTERN WIRKLICH WICHTIG FÜR IHRE KINDER SIND, UNABHÄNGIG VON DEREN ALTER!

(Hier können die Mitgliedstaaten Informationen für Eltern einfügen, insbesondere, wo Eltern Unterstützung finden können !)

Positive Elternschaft im modernen Europa Richtlinien für Fachleute

AUFGABEN UND VERANTWORTUNGEN DER FACHLEUTE

1. Einführung

Dieses Dokument ist für Fachleute bestimmt, die mit Kindern und Familien oder mit Erwachsenen arbeiten, die als Eltern Verantwortung für Kinder unter 18 Jahren tragen. Zweck ist, den Fachleuten eine Richtlinie zu geben, wie sie eine positive Elternschaft fördern können. Die positive Elternschaft wird definiert als ein elterliches Verhalten und elterliche Werte, die auf dem Wohl des Kindes basieren, was das Aufstellen von Grenzen ohne Gewaltanwendung einschließt, um jedem Kind die Möglichkeit zu geben, sein Entwicklungspotenzial auszuschöpfen.

Um die elterlichen Fähigkeiten zu stärken, wird den Fachleuten empfohlen, sich vorrangig darum zu bemühen, die Entwicklungsbedürfnisse des Kindes, die Verantwortungen und Möglichkeiten ihrer Eltern, auf diese Bedürfnisse zu reagieren, die Beziehungen und Interaktionen zwischen den Familienmitgliedern und die Bedürfnisse der Familie als Grundeinheit der Gesellschaft zu verstehen. Das Kind und die Rechte und Bedürfnisse des Kindes, so wie sie in der UN-Konvention über die Rechte des Kindes (UNCRC) und in den wichtigsten Rechtsinstrumenten des Europarats aufgeführt sind (u.a. die Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten, die Europäische Sozialcharta und die überarbeitete Europäische Sozialcharta), müssen Schwerpunkt der Eingriffe sein.

Informationen über die Entwicklungsbedürfnisse des Kindes und die Verantwortung der Eltern finden sich in Abschnitt 2, während Abschnitt 3 Richtlinien für Fachleute enthält, die mit Eltern arbeiten. Ein interdisziplinärer Ansatz für die Arbeit der Dienste ist besonders wichtig und eine „Bereichsabschottung“ sollte vermieden oder aufgebrochen werden.

Um die Fachleute in ihrer Arbeit zu unterstützen, ist es unerlässlich, dass jeder Anbieter von Dienstleistungen gemäß dem Grundsatz operiert, dass sein Personal als Partner von Eltern agiert und diese ermächtigt, ihre elterlichen Pflichten und Möglichkeiten auszuüben. Dies bedeutet, dass die Vorgehensweise der Anbieter von Diensten zur positiven Elternschaft die folgenden drei Komponenten enthalten sollte:

- Förderung des elterlichen Lernens, wie man Kinder auf eine positive Weise erzieht, um zu erreichen, dass das Entwicklungspotenzial jedes Kindes ausgeschöpft wird.
- Hilfsangebote für Eltern, um sie in die Lage zu versetzen, ihre Rolle und ihre Verantwortung als Eltern nach besten Kräften auszufüllen, und
- wo dies angebracht erscheint, Veränderungen des elterlichen Verhaltens fördern und unterstützen, damit ihr Verhalten die Entwicklung ihres Kindes stärkt.

Manager/Verwaltungsbeamte, welche die oben aufgeführten Kernkomponenten der positiven Elternschaft als Teil der beruflichen Aufgaben und Zuständigkeiten ihrer Mitarbeiter verstehen, werden eine wichtige Rolle dabei spielen, ihr Personal zu befähigen, Mütter und Väter bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen.

2. Schlüsselkonzepte für die Eltern: die Bedürfnisse der Kinder und die Verantwortung der Eltern

I. *Das Kind: Inhaber von Rechten*

Die in der UNCRC festgelegten Rechte schließen das Recht auf Schutz und das Recht auf Mitwirkung ein. Daneben ist noch die Betonung der Kindesentwicklung hervorzuheben, i.e. die Fähigkeiten des Kindes zu fördern. Eine gute Elternschaft in Übereinstimmung mit diesen Grundsätzen der UNCRC schließt, neben den durch Forschung ermittelten Fachkenntnissen, Folgendes ein:

Dem Kind ein sicheres Umfeld zu bieten und die Grundbedürfnisse des Kindes zu erfüllen, u.a. Unterbringung, Nahrung, Wasser und medizinische und zahnmedizinische Versorgung.

Ein sorgendes Verhalten, das auf das Bedürfnis des Kindes nach emotionaler Nähe, Sicherheit, Zugehörigkeit und einer sicheren Bindung eingeht. Die Eltern müssen die Bedürfnisse des Kindes nach Wärme,

Akzeptanz, Sensibilität, Entgegenkommen, Einbeziehung und Unterstützung erfüllen.

Struktur, i.e. das Aufstellen und Einhalten von Standards für angemessenes und unangemessenes Verhalten und Vorbildfunktion der Eltern. Jedes Kind braucht zur eigenen körperlichen und psychischen Sicherheit, die Entwicklung der eigenen Werte und ein Gefühl der persönlichen und sozialen Verantwortung Grenzen und Führung.

Anerkennung bezieht sich auf das Bedürfnis des Kindes, anerkannt zu werden und dass die Eltern auf seine persönlichen Erfahrungen eingehen und diese bestärken. Die Anerkennung und Achtung der Erfahrungen und Ansichten des Kindes tragen mit dazu bei, die persönliche Entwicklung seines Potenzials zu stärken.

Selbstkompetenz bezieht sich darauf, das Gefühl der persönlichen Kontrolle und Eigendisziplin mit der Fähigkeit zu kombinieren, die Einstellungen und Verhaltensweisen anderer Menschen beeinflussen zu können. Sie impliziert eine schwerpunktmäßige Förderung der Stärken eines Kindes und spiegelt die Überzeugung wider, dass Einflussnahme generiert und regeneriert werden kann. Daher sollten Eltern die sich entwickelnden Fähigkeiten des Kindes respektieren, indem sie dessen Verhalten und Ideen durch Mitwirkung und Diskussionen bestärken.

II. Elterliche Verantwortung

Die UNCRC betont, dass Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützt werden sollten. Eltern sollten in der Lage sein:

- ihren Kindern die grundlegende Betreuung zukommen zu lassen, z. B. für ihre körperlichen Bedürfnisse und eine angemessene medizinische und zahnmedizinische Versorgung zu sorgen, einschließlich Ernährung, Wärme, Unterbringung und Kleidung;
- für die Sicherheit des Kindes zu sorgen und es zu Hause und an anderen Orten vor Schaden zu bewahren;
- sicherzustellen, dass die emotionalen Bedürfnisse des Kindes erfüllt werden, das Kind ein positives Gefühl des eigenen Wertes hat und ein positives Gefühl seiner eigenen ethnischen und kulturellen Identität;
- das Kind zu stimulieren, indem sie die schulische und geistige Entwicklung durch Ermutigung, kognitive Stimulation und Initiierung sozialer Möglichkeiten fördern;
- Führung und Grenzen zu bieten, die dem Kind ermöglichen, seine eigenen Gefühle und sein Verhalten unter Einsatz gewaltfreier Methoden zu regulieren; und
- dem Kind ein stabiles Familienumfeld zu bieten, das dem Kind ermöglicht, eine sichere Bindung zu seinen primären Versorgern aufrechtzuerhalten.

Im Hinblick auf die Mittel, die für die Kindererziehung erforderlich sind, kann man sich diese als drei Ebenen oder Quellen vorstellen:

- elternintern – wie z. B. Einsatz eigener Kenntnisse und Fähigkeiten (z. B. der Kindesentwicklung) und eine gute körperliche/psychische Gesundheit und Konfliktlösungsstrategien;
- familienintern – Modelle der guten Elternschaft, zwischenmenschliche Beziehungen innerhalb des Haushalts;
- außerhalb des Haushalts – Unterstützung durch andere Verwandte oder Freunde, die Nachbarschaft, die Gemeinde, wirtschaftliche Hilfen, Beschäftigung, Wohlfahrt, Kinderbetreuung, Ausbildung.

III. Elterliches Leistungsvermögen

Die elterneigenen Möglichkeiten können durch eine Förderung des elterlichen Leistungsvermögens gestärkt werden, i.e. durch Weiterbildungsmaßnahmen. Dabei sollten die folgenden Themen berücksichtigt werden:

- Die Einzigartigkeit des Kindes und die sich verändernden Entwicklungsbedürfnisse von der frühen Kindheit bis zur Adoleszenz;
- Die Bedeutung der Bindung an die primären Versorger für die kindliche Entwicklung;
- Das Selbstbewusstsein und die Fähigkeiten der Eltern bei der Nutzung positiver Elternmanagementstrategien;

- Kompetenz bei der Stärkung der sozialen Fähigkeiten der Kinder;
- Techniken für die Grenzziehung ohne Einsatz von Gewalt;
- Verstehen der Bedeutung der kindlichen Spiritualität und moralischen Entwicklung;
- Die Eigenverantwortung der Eltern für sich selbst als Voraussetzung, mit den Anforderungen des Lebens und der zwischenmenschlichen Beziehungen umgehen zu können und das Leben jedes einzelnen Familienmitglieds zu verstehen;
- Die Faktoren, welche die Leistungsfähigkeit der Eltern unterminieren, wie z. B. häusliche Gewalt, Drogensucht und andere psychische Probleme, desorganisierte Lebensstile, emotionale Probleme, kritische Einstellungen und Unsensibilität für die Bedürfnisse der Kinder.

IV. Zwischenmenschliche Beziehungen

Die Qualität der zwischenmenschlichen Beziehungen innerhalb der Familie bildet die Grundlage für eine positive Elternschaft. Die folgenden Aspekte sind von besonderer Tragweite:

- Die Bedeutung des elterlichen Respekts für das Kind und Sensibilität für und Eingehen auf die Bedürfnisse des Kindes;
- ein würdevolles Verhalten, mit dem Kind sprechen und es einbeziehen und eine elterliche Führung anbieten;
- Die Qualität der Beziehungen zwischen den Erwachsenen, die elterliche Verantwortung tragen, ungeachtet der Konfiguration der Familie;
- Die Qualität der Beziehungen zwischen den Geschwistern und anderen Kindern, die im Haushalt leben;
- Die Notwendigkeit gewaltfreier Konfliktlösungen und Disziplinierungsmethoden innerhalb der Familie.

V. Die erweiterte Familie und informelle Unterstützungssysteme

Die erweiterte Familie und informelle soziale Netzwerke können wertvolle Ressourcen für Eltern und Kinder sein. Die Arbeit mit Kindern und Familien sollte sich, wann immer dies möglich ist, bemühen, folgendes zu identifizieren:

- Die Qualität der Beziehungen zu den Mitgliedern der erweiterten Familie oder der Nachbarschaft oder der Gemeinde;
- Das Ausmaß, in dem die Familie, Freunde und die lokale Gemeinde die Eltern und das Kind unterstützen;
- Die Bedeutung und die Qualität der Beziehungen zwischen dem Kind und Gleichaltrigen.

3. Richtlinien für die Fachleute

I. Grundsätze zur Untermauerung der professionellen Arbeit mit Kindern und Familien

Die Aufgabe der Fachleute sollte durch eindeutige Werte, ethische Grundsätze, Fachkenntnisse und Fähigkeiten untermauert werden. Im Folgenden sind die wichtigsten Punkte aufgelistet, um eine positive Elternschaft zu stärken und zu unterstützen:

- Aufbau von Vertrauen, basierend auf Empathie und Respekt vor der Menschenwürde aller Familienmitglieder und wichtigen Beteiligten;
- Alle Eingriffe und deren Ergebnisse orientieren sich am Kind und gehen auf die Rechte, die Entwicklungsbedürfnisse und die Einzigartigkeit jedes Kindes ein;
- Die Sprache und der verwendete Ansatz sind benutzerfreundlich und hilfreich;
- Die Grundsätze der Gleichheit und Zugänglichkeit liegen allen Eingriffen zugrunde;
- Fachleute und Eltern arbeiten zusammen, damit die Eltern ermächtigt werden, ihre Kinder zu erziehen;
- Ein umfassender und interdisziplinärer Ansatz wird bei der Arbeit mit Kindern und Familien verwendet.
- Die Stärken der Eltern, bereits entwickelte und nicht entwickelte, werden identifiziert und zugrundegelegt, wenn in das Familienleben eingegriffen wird, um deren Möglichkeiten zu maximieren;
- Die Leistungsfähigkeit der Eltern wird nicht auf der Grundlage eines negativen Ereignisses beurteilt, aber auf jeden Fall muss die Sicherheit des Kindes die primäre Sorge sein und darf nicht vernachlässigt werden;
- Die professionelle Beratung richtet sich sowohl an die Mütter als auch an die Väter oder an andere Erziehungsberechtigte beider Geschlechter. Die Bedeutung der väterlichen Elternrolle wird anerkannt.
- Die Bereitstellung von Diensten, die auf die vielfältigen Bedürfnisse der Eltern aus ethnischen

Minderheiten eingehen.

II. Erleichterter Zugang zu den Diensten

Bei dem erleichterten Zugang zu Diensten nehmen die Fachleute eine aktive Rolle ein, um den Eltern den Zugang zu den Arten von Unterstützung und Diensten zu ermöglichen, die ihre elterlichen Fähigkeiten bei der Kindererziehung stärken, wobei sie zu Beginn den am wenigsten intervenierenden Dienst vorschlagen:

- informelle Unterstützung (i.e. Stärkung der bestehenden sozialen Bindungen der Eltern und Förderung neuer Beziehungen zu Familie, Freunden, Nachbarn und anderen Menschen vor Ort);
- semi-formelle Unterstützung (i.e. Ermächtigung von Eltern (u.a. durch den Einsatz von Rechtsvertretern) und von NRO für Kinder und Aktivierung einer Bandbreite an Selbsthilfeeinrichtungen und kommunal ansässigen Gruppen und Diensten, und dann
- formelle Unterstützung (i.e. professionelle Dienste)

Außerdem ist es wichtig, dass Fachleute

- sicherstellen, dass die Eltern ihre „staatlichen“ Zuschüsse erhalten, z. B. Gelder oder andere Ansprüche, d.h. dass sie Zugang zu ihren sozialen Rechten erhalten;
- wo erforderlich, einen Anwalt für die Familie ernennen;
- den Diensten den Vorzug geben, die mittels geeigneter Methoden beurteilt wurden und sich im Hinblick auf das Erreichen einer positiven Elternschaft als effektiv erwiesen haben.

III. Programme für Eltern

Programme für Eltern können unterschiedliche Ziele verfolgen und unterschiedliche Merkmale aufweisen. Es muss eine ganze Bandbreite an Programmen angeboten werden, die ausreichend offen und flexibel sein müssen, um auf das kulturelle Spektrum jeder Gemeinschaft eingehen zu können. Kategorien für Elternprogramme sind u.a.:

- Programme, die auf die Bedürfnisse der Eltern und das Interesse allgemeiner Kenntnisse in bezug auf die Rolle der Eltern und auf die Kindererziehung abzielen, damit diese ihr Entwicklungspotenzial realisieren können;
- Programme, die spezielle Themen behandeln, mit denen sich Eltern mit ihren Kindern auseinandersetzen müssen, wie z. B. antisoziales Verhalten, Verhinderung von Drogenmissbrauch und Stärkung des Selbstwertgefühls;
- Programme, die auf bestimmte Elterngruppen oder Kinder mit speziellen Bedürfnissen ausgerichtet sind. Dazu gehören alleinerziehende Elternteile, getrennte Eltern, sozial ausgegrenzte und schutzbedürftige Eltern, Eltern oder Kinder mit Behinderungen oder altersspezifische Programme.

IV. Empfohlene Durchführung von Programmen zur Elternschaft

Bei der Bereitstellung von Programmen für Eltern, die eine positive Elternschaft fördern sollen, sollten die Fachleute folgende Punkte anstreben:

- ein primärer Schwerpunkt auf dem „Wohl des Kindes“ und die bestmögliche Realisierung der Entwicklungspotenziale jedes Kindes;
- Die Programme müssen auf die Bedürfnisse der Kinder, Eltern und Familien eingehen;
- Die Programme müssen vorurteilsfrei sein und dürfen nicht stigmatisieren;
- Es muss eine Abhängigkeit zwischen Eltern und Fachleuten vermieden werden;
- Die Programme müssen der Komplexität des Familienlebens Rechnung tragen und auf die Bedürfnisse jedes Kindes und jeder Familie eingehen;
- sie müssen sensibel mit dem lokalen Kontext umgehen;
- Die Programme müssen unten ansetzen, um positiv auf die Probleme der Eltern und den Kontext eingehen zu können, in dem sie ihre Kinder erziehen;
- Sie müssen die Bedeutung gemeinsamer Erfahrungen innerhalb der Familie und der Rolle von Selbsthilfegruppen betonen;
- Sie müssen ethnische und andere Minderheiten einschließen;
- Jedes Programm muss geeignete Verfahren zur Evaluierung seiner Wirksamkeit einschließen.

V. Bereitstellen von Informationen über und Fördern des Verständnisses für die positive Elternschaft

Professionelle Kenntnisse und Fähigkeiten sollten in dynamischer Manier angewandt und entwickelt werden, insbesondere in den folgenden Bereichen:

- sie sollten beiden Elternteilen ein besseres Verständnis für die kindliche Entwicklung vermitteln und ihre Rolle als Eltern unterstützen;
- Väter und Mütter über die Rechte des Kindes in Kenntnis setzen;
- die Folgen verdeutlichen, wenn die Kinderrechte nicht eingehalten werden.

VI. Professionelle Kenntnisse

Es liegt in der Verantwortung jedes Experten:

- zu wissen, welche Organisation/Agentur welche Zuständigkeit hat und welchen spezifische gesetzliche Pflichten übertragen wurden;
- seine Kenntnisse über die kindliche Entwicklung und wie man eine positive Elternschaft unterstützt und wie man dieses Wissen bei der Arbeit einsetzt auf dem neusten Stand zu halten;
- fachlich kompetent mit den Müttern und Vätern und mit den Kindern und Familien umzugehen;
- die UNCRC und die entsprechenden politischen Schriften des Europarats zur positiven Elternschaft zu kennen und deren Einfluss auf ihre Arbeit zu verstehen;
- „Raum“ zu schaffen, um über die eigene Arbeit und deren Auswirkungen auf Kinder und Eltern sowie über die Entwicklungsergebnisse der Kinder, die seine Dienste nutzen, nachzudenken;
- ihre eigene Arbeit zu bewerten, u.a. unter Mitwirkung anderer Kollegen und Feedback von Kindern und Eltern.